

Darstellungsform: Das Kommentar

In einem Kommentar teilt eine/ein JournalistIn ihre/seine Meinung zu bestimmten Sachverhalten oder Ereignissen mit. Das Kommentar hinterfragt, analysiert, bewertet. Dabei wird die Argumentation nicht vergessen. Er regt zum Nachdenken an und provoziert oft.

Man unterscheidet zwischen Standpunktkommentar (VerfasserIn bezieht klare Stellung), abwägendem Kommentar (Für und Wider), argumentationslosem Kommentar (Meinung, ohne diese argumentativ zu belegen)

Aufbau:

Besteht aus drei Komponenten: These, Argumentation, Fazit. Der Einstieg muss die LeserInnenschaft neugierig machen. Oftmals Thesen, Antithesen, Beleg der These, Folgerung und wieder von vorne. Logische Argumentationskette. Am Schluss steht das Fazit.

Regeln:

- Keine abgedroschenen Formulierungen
- Nicht zu viele, nicht zu wenige Informationen
- Die/der JournalistIn sollte zu einem Fazit kommen
- Keine Rechthaberei
- Der Kommentar sollte sich **nicht** im „Ton vergreifen“ !!!
- Der Kommentar muss für die LeserInnenschaft geschrieben sein → viele VerfasserInnen schreiben sich in Wut und somit am Ziel vorbei
- Der Kommentar benötigt einen roten Faden
- Die sorgfältige Recherche ist unerlässlich
- Die These muss provozieren oder etwas Besonderes sein
- Fazit muss verhältnismäßig sein – nicht immer flammender Appell
- Kommentar sollte einen aktuellen Anlass haben

Anwendung:

Oft sind Editorials als Kommentare verfasst. Auch bei Schwerpunktgeschichten geben RedakteurInnen ihre Meinung ab, so kann die LeserInnenschaft bewerten und interpretieren. Im Ganzen kann fast jedes Thema kommentiert werden, solange die LeserInnen davon Nutzen hat.